

Judica

Der fünfte Sonntag in der Passionszeit heißt *Judica* nach dem lateinischen Wort *iudicare* für *Recht sprechen* oder *richten* aus dem 1. Vers von Psalm 43:

1. *Richte mich, Gott, und führe meine Sache wider das unheilige Volk,
und errette mich von den falschen und bösen Leuten.*
2. *Denn du bist der Gott meiner Stärke, warum verstößest du mich?
Warum lässtest du mich so traurig gehen, wenn mich mein Feind drängt?*
3. *Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten
und bringen zu deinem heiligen Berge und zu deiner Wohnung,*
4. *Dass ich hinein gehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude
und Wonne ist, und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.*

Der 43. Psalm ist ein Nachklang zum 42. Psalm und endet mit den gleichen Worten (Psalm 42,12; 43,5), nämlich:

5. *Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.*

Zu diesem Schlussvers gibt es mehrere Vertonungen unterschiedlicher Verfasser.

Wer Unrecht leidet, braucht einen festen Anker im Herzen, um nicht gewalttätig zu werden. Dieser Anker besteht darin, dass wir die aktuelle, rechtliche Diskrepanz an eine höhere Stelle, nämlich an Gott abgeben dürfen. Wünsche dürfen wir äußern, aber genauso wichtig ist die Bereitschaft, dass wir uns in unserem Gebet von Gottes Geist leiten und korrigieren lassen.

Die Bibel ist voll von Beispielen, bei denen es sich gelohnt hat, nicht selbst das eigene Recht zu erzwingen, sondern die jeweilige Sache Gott zu überlassen. Es ist schon viel gewonnen, wenn wir selber nicht schlecht über andere reden, die uns gerade seltsam behandeln.

Der Weg der Welt ist da ganz anders: So sind immer wieder Missverständnisse bis hin zu Kriegen eskaliert. Auch in Rundfunk, Fernsehen oder Internet wird uns genügend schlechtes Vorbild gegeben, wie aus einer Belanglosigkeit eine handfeste Affäre werden kann.

Wer dagegen eine Affäre zu einer Belanglosigkeit auflösen kann, besitzt *diplomatisches Geschick* und kann nicht nur Krieg verhindern, sondern denselben sogar beenden und Frieden stiften. In der Bergpredigt unseres Herrn Jesu Christi erhalten solche Leute eine eigene Seligpreisung und werden als *Gottes Kinder* bezeichnet (Matthäus 5,9).

Was hat dies nun mit der Passionszeit zu tun? Wir gedenken in dieser Zeit der Leiden Jesu Christi bis hin zu seinem Kreuzestod. Er drohte nicht, als er litt. Er stellte es aber dem anheim, der da recht richtet. Und wir sollen ihm einfach nachfolgen. Das ist der Kurs. Ohne eigene Leiden kommt niemand in den Genuss der Auferstehung zum ewigen Leben. Und genau deshalb ist auch klar, dass gar nicht jeder Zeitgenosse ein Interesse daran verspürt.

Wer Verluste verkraften will, wird erst einen Sinn darin sehen, wenn er sie als *Investition* buchen kann. Nicht nur der Bauer streut scheinbar sinnlos den Samen im Frühjahr aus, auch mancher Geschäftsmann muss lange investieren, bevor er eine Ernte einbringen kann. Besonders beim Wald ernten in der Regel erst die Erben den Ertrag der eigenen Mühe.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2023Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2023)